

Netzwerk Heilpädagogik 2024 – DABEISEIN!



Abschlusstagung am 28.09.2024

Teilhabe im Wandel: Forschung und Praxis für eine inklusive Zukunft

SRH University Heidelberg – Campus Fürth, Studiengang Heilpädagogik

Herzlich willkommen!



Sommer2021!

ab 9.00 Uhr **Registrierung** **Foyer, EG**

10.00-11.15 Uhr **Eröffnung und Keynote** **Aula 1+2, 2. OG**

Marion Wüchner-Fuchs & Team

Eröffnung

Walter Schäfer

**Grußwort des Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung
Bezirk Mittelfranken**

Stefanie Ritter & Frank Schmidt

Keynote

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – inklusive Reform der Jugendhilfe

11.30-12.00 Uhr **Vortrag 1** **S1, EG**

Christoph Burzlaff

**Lebenslanges Lernen neu gedacht?!- Die Rolle der Berufsförderungswerke
für die Teilhabe beeinträchtigter Menschen am Arbeitsleben im Kontext
multipler Herausforderungen**

Moderator:in: Kerstin Polster

11.30-12.00 Uhr

Vortrag 2

S2, EG

Marianne Kreuder-Schock & Sabrina Lorenz

Digitale Barrierefreiheit – Hürden und partizipative Lösungsideen

Moderator:in: tbd

11.30-12.00 Uhr

Vortrag 3

S3, EG

Sabine Remmele & Stefanie Jofer-Ernstberger

Wir wissen, wie's geht: Heil-pädagogik zwischen (Handlungs-) Wissenschaft und Praxis

Moderator:in: tbd

11.30-12.00 Uhr

Vortrag 4

S4, EG

Simon Kolbe

Erfolgreiche und gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft und in der Schule erfordern von Kindern und Jugendlichen inklusive Kompetenzen

Moderator:in: tbd

11.30-12.00 Uhr

Vortrag 5

Raum der Stille, EG

Philomena Herrmann & tba

Heilpädagogik studieren an der SRH University, Campus Fürth

11.30-12.00 Uhr

Vortrag 6

Aula 1+2, 2. OG

Gerald Klenk

Inklusion in der Schule - echt jetzt?

Moderator:in: tbd

12.15-13.45 Uhr

Mittagspause

S1, S2, S3, Foyer, Lounge

13.45-14.15 Uhr

Vortrag 7

S1, EG

Michael Kreisel

Teilhabe in allgemeinbildenden Schulen unterstützen. Inklusive Bildungspraktiken und heilpädagogische Vorgehensweisen in der Grundschule und am Gymnasium am Beispiel von Neurodiversität bei Kindern

Moderator:in: tbd

13.45-14.15 Uhr

Vortrag 8

S2, EG

Ute Kahle

Zum Innovationspotential Assistiver Technologien (AT) im Kontext der digitalen Teilhabe

Moderator:in: tbd

13.45-14.15 Uhr

Vortrag 9

S3, EG

Sonja Abend

Wie fördert KI das lebenslange Lernen von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen?

Moderator:in: Daniela Eibl

13.45-14.15 Uhr

Vortrag 10

S4, EG

Marion Wüchner-Fuchs

Aus Sicht der Hochschule: Heilpädagogik studieren an der SRH University, Campus Fürth

13.45-14.15 Uhr

Vortrag 11

Raum der Stille, EG

Walter Schäfer

Wie Politiker durch Achtsamkeit Inklusion fördern können

Moderator:in: tbd

13.45-14.15 Uhr

Vortrag 12

Aula 1+2, 2. OG

Christine Wolf

Teilhabe durch Persönlichkeitsentwicklung. Perspektivwechsel im gleichwertigen Miteinander

Moderator:in: tbd

14.30-15.00 Uhr

Kaffeepause

S1, S2, S3, Foyer, Lounge

15.10-15.45 Uhr

Closing & Abschlussvortrag

Aula 1+2, 2. OG

15.10-15.45 Uhr

Closing & Abschlussvortrag

Aula 1+2, 2. OG

Stefanie Ferstl

**Abschlusswort der Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaft
Fachakademien für Heilpädagogik in Bayern**

Marion Wüchner-Fuchs

Abschlussvortrag

tba

Wir danken der Firma Trolli für das süße Sponsoring!

Christoph Burzlaff, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand im Fachgebiet Arbeit, Inklusion und Technologie (Fakultät Rehabilitationswissenschaften, TU Dortmund)



Beitragstitel: Lebenslanges Lernen neu gedacht?! – Die Rolle der Berufsförderungswerke für die Teilhabe beeinträchtigter Menschen am Arbeitsleben im Kontext multipler Herausforderungen

Formatzuordnung: Einzelbeitrag oder Poster

Inhaltszusammenfassung: Lebenslanges Lernen erscheint angesichts aktueller Debatten von beträchtlicher Bedeutung, wenngleich der Begriff weiterhin diffus geprägt ist (Alheit & Dausien, 2018). Insbesondere für Menschen, welche aufgrund einer chronischen Erkrankung oder Beeinträchtigung ihren angestammten Beruf nicht mehr ausüben können, sind lebenslange Lernprozesse im Rahmen beruflicher Rehabilitationsmaßnahmen zentral (Burzlaff & Mörike, 2023; Gruber et al., 2016). In Berufsförderungswerken werden diesbezüglich für erwachsene, berufserfahrene Menschen Umschulungsmaßnahmen im Umfang von bis zu 24 Monaten angeboten, welche mit einer Wiedereingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt abschließen sollen (Biermann, 2008; Kappus, 2018; Reims, 2016). Aufgrund multipler Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen, welche sich exemplarisch in einer zunehmenden Diversifizierung der Rehabilitand*innenschaft bei gleichzeitiger Fokussierung der Berufsförderungswerke auf die Vereinbarkeit sozialer

und wirtschaftlicher Aspekte zeigt, werden die Lernprozesse im Rahmen dieser Umschulungsmaßnahmen zunehmend komplexer (Burzlaff, 2023). Die Umschulungsmaßnahmen sind daher im Kontext lebenslangen Lernens dezidiert zu betrachten. Kern dieser Betrachtung ist die Vermittlung digitaler Kompetenzen, welche als neue Schlüsselkategorie die Transformationsprozesse auf dem Arbeitsmarkt beschleunigen (Hall et al., 2016; Matthes et al., 2019; Weber, 2023).

Thematische Relevanz: Im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse sind Teilhabe und Bildung für beeinträchtigte Menschen relevante Gleichberechtigungparameter. Berufliche Rehabilitation in Berufsförderungswerken verschafft die Möglichkeit, neue Kompetenzen in der beruflichen Bildung zu erwerben, durch welche eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt erfolgen und schlussfolgernd Teilhabe am Arbeitsleben realisiert werden kann.

Literaturverzeichnis:

- Alheit, P. & Dausien, B. (2018). Bildungsprozesse über die Lebensspanne und lebenslanges Lernen. In: Tippelt, R. & Schmidt-Hertha, B. (Hrsg.). Handbuch Bildungsforschung (4., überarbeitete und aktualisierte Auflage, 877-904). Wiesbaden: Springer VS.
- Biermann, H. (2008). Pädagogik der beruflichen Rehabilitation. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Burzlaff, C. (2023). Berufliche Rehabilitation in Zeiten multipler Herausforderungen: exemplarische Statusanalyse anhand der Situation von Berufsförderungswerken in Deutschland. Online verfügbar unter: <https://eldorado.tu-dortmund.de/handle/2003/42294> [letzter Abruf: 04.07.2024]
- Burzlaff, C. & Mörike, F. (2023). Vocational training centers for people with disabilities in Germany and their potential to facilitate accessibility and the design of inclusive work systems. Mensch Und Computer 2023 - Workshopband. Publiziert. MuC: Mensch und Computer, Rapperswil, Switzerland. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.18420/muc2023-mci-ws07-363> [letzter Abruf: 04.07.2024]
- Gruber, S., Rauch, A. & Reims, N. (2016). Wiedereingliederung von Rehabilitanden der Bundesagentur für Arbeit. Zeitpunkt, Nachhaltigkeit und Einflussfaktoren für den Wiedereinstieg. In: Zoyke, A. & Vollmer, K. (Hrsg.). Inklusion in der Berufsbildung. Befunde - Konzepte – Diskussionen (143-160). Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Hall, A., Maier, T., Helmrich, R. & Zika, G. (2016). IT-Berufe und IT-Kompetenzen in der Industrie 4.0. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung. Online verfügbar unter: <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/7833> [letzter Abruf: 04.07.2024]

Kappus, S. (2018). Berufliche Wiedereingliederung zukunftssicher gestalten. Zur Umsetzung veränderter gesellschaftspolitischer Anforderungen am Beispiel des RehaFutur-Projektes und dessen Bedeutung für die Bildungsangebote der Berufsförderungswerke und vergleichbaren Einrichtungen. Aachen: Shaker Verlag.

Matthes, B., Dauth, W., Dengler, K., Gartner, H. & Zika, G. (2019). Digitalisierung der Arbeitswelt: Bisherige Veränderungen und Folgen für Arbeitsmarkt, Ausbildung und Qualifizierung. IAB-Stellungnahme, 11/2019. Online verfügbar unter: <https://doku.iab.de/stellungnahme/2019/sn1119.pdf> [letzter Abruf: 04.07.2024]

Reims, N. (2016). Berufliche Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen. Einfluss auf Gesundheit und Erwerbsintegration. Bielefeld: wbv Publikation.

Weber, E. (2023). Digitalisierung und Regulierung am Arbeitsmarkt. In: List Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, Open access. Online verfügbar unter: <https://link.springer.com/article/10.1007/s41025-023-00253-2> [letzter Abruf: 04.07.2024]

11.30-12.00 Uhr

Vortrag 2

S2, EG

Marianne Kreuder-Schock und Sabrina Lorenz, Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb)

Beitrag für einen Vortrag zum Thema „Digitale Barrierefreiheit – Hürden und partizipative Lösungsideen“

Die Digitalisierung stellt Menschen mit Behinderungen vor neue Herausforderungen: Arbeitsplätze werden u.a. durch mobiles Arbeiten digitaler und flexibler (Döring et al., 2022), gleichzeitig fehlen aber Strategien für eine gelingende digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen (Borgstedt & Möller-Slawinski, 2020; Haage & Bosse, 2019; Kretschmer & Pfeiffer, 2020). Versuche zur Stärkung digitaler Barrierefreiheit, wie die „Web Content Accessibility Guidelines“ oder das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz sind zwar erste gute Ansätze, stehen dennoch von Betroffenenseite in der Kritik, da sie entweder nur bestimmte Behinderungsarten berücksichtigen oder zu lange Umsetzungsfristen gelten. (Johansson et al., 2021; Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e.V., 2021)

Das INSIGHT-Projekt „digitaleTeilhaBe“ des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb) zielt auf die Erforschung von Barrieren digitaler Teilhabe, um gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen Lösungsansätze zur Verbesserung digitaler Teilhabe an Bildungs- und Arbeitsprozessen zu identifizieren.

Im geplanten Vortrag werden vor allem Aspekte digitaler Barrierefreiheit beleuchtet. Hierzu werden verschiedene identifizierte Barrieren vorgestellt und diskutiert, wie diese Probleme aus Sicht von Betroffenen gelöst werden könnten. Die Erkenntnisse wurden vor allem von Betroffenen selbst mithilfe partizipativer Methoden (sog. Zukunftswerkstätten) generiert.

Generell wurden verschiedene Bereiche identifiziert, in denen fehlende, digitale Barrierefreiheit aufgetreten ist und eine Hürde für Betroffene darstellt: die Bedienerfreundlichkeit (Barrierefreiheitsfunktionen müssen mühsam gesucht werden), das Nichteinhalten bereits bestehender Standards und die fehlende Sensibilisierung dahingehend, welche Barrierefreiheitsfunktionen bereits bei Entwicklung von Tools, Webseiten oder Software berücksichtigt werden sollten.

Vor allem aber wünschen sich Betroffene die Möglichkeit, auf den ersten Blick erkennen zu können, ob eine Software, ein Tool oder eine Webseite digital barrierefrei ist. So können Frustration und die unnötige Suche oder mühsame Einarbeitung in nicht barrierefreie Software vermieden werden. Eine erste Idee Betroffener war die Bereitstellung einer Art „Barrierefreiheitssiegel“, welches ihnen die Sicherheit gibt, sich in einem digital barrierefreien Raum zu bewegen. Daher sollte nach Meinung Betroffener von politischer Seite oder in Zusammenarbeit verschiedener Interessensvertretungen an entsprechenden Standards gearbeitet werden.

Literatur

Borgstedt, S. & Möller-Slawinski, H. (2020): Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Aktion Mensch e.V.

Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e.V. (Hrsg.) (2021a): Digitale Teilhabe ist Soziale Teilhabe. Reha-Info 06/21, S. 4–5

Döring, L., Esper, I., Kretschmer, S., Ney, M. E., Mrech, H., Richter, K. E. et al. (2022). "Hybride Arbeitsmodelle-Perspektive" New Work" für Sachsen-Anhalt: Ergebnisse und Handlungsempfehlungen aus der Arbeit des Zukunftszentrums Digitale Arbeit Sachsen-Anhalt. Magdeburg: Forschungsinstitut Betriebliche Bildung gGmbH. Verfügbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-81670-2>

Haage, A. & Bosse, I. (2019). Basisdaten zur Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen. In I. Bosse, J.-R. Schluchter & I. Zorn (Hrsg.), Handbuch Inklusion und Medienbildung (S. 49–64). Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Johansson, S., Gulliksen, J. & Gustavsson, C. (2021): Disability Digital Divide: The Use of the Internet, Smartphones, Computers and Tablets among People with Disabilities in Sweden. In: The Information Society Vol. 20, S. 105–20

Kretschmer, S. & Pfeiffer, I. (2020). Digitalisierung in der beruflichen Rehabilitation. Wie die Implementierung einer digitalen Lernkultur gelingen kann. Bielefeld: Forschungsinstitut Betriebliche Forschung.

Sabine Remmele & Stefanie Jofer-Ernstberger, Dozierende Fachakademie für Heilpädagogik der Akademie Schönbrunn in Markt Indersdorf

Wir wissen, wie's geht.

Heilpädagogik zwischen (Handlungs-)Wissenschaft und Praxis.

“Grundsätzlich gilt, dass die Theorie der Praxis folgt und sich an der Praxis bewähren muss” (Fischer & Renner, 2015, S. 155). Heilpädagogik versteht sich als Handlungswissenschaft und ,antwortet‘ auf die Herausforderungen der Praxis mit spezifischen, wertgeleiteten Handlungskonzepten auf der Basis des Individualisierungs- und Persönlichkeitsprinzips. Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sind in der Praxis gefordert, zu wissen:

- Wie es geht, theoretisches Wissen in Handeln umzusetzen.
- Wie es geht, Entwicklung zu ermöglichen.
- Wie es geht, Zugänge zu Teilhabe zu eröffnen.
- Wie es geht, wenn beispielsweise die Leiderfahrungen eines Kindes einer Rahmung und Klärung bedürfen.

Der Workshop schenkt dieser Spannungslage Deutlichkeit. Dabei fließen Erkenntnisse einer Bachelorarbeit im Fachgebiet des Spiels ebenso ein, wie Erfahrungen aus der Praxis.

Prof. Dr. Simon Kolbe, SRH University Heidelberg, Campus Fürth

Zusammenfassung: Erfolgreiche und gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft und in der Schule erfordern von Kindern und Jugendlichen inklusive Kompetenzen.

Der beworbene Beitrag widmet sich der Frage, wie Inklusion mit Kindern und Jugendlichen gelingen kann. Im Fokus stehen dabei Kompetenzdimensionen, die Inklusionsprozesse begünstigen. Er stellt Teilergebnisse eines Forschungsprogramms vor, das ein

Kompetenz- und Trainingsmodell "inklusive Kompetenzen" untersucht (Kolbe, 2023; Kolbe & Hagsbacher, 2023; Surzykiewicz & Kolbe, 2020).

Inklusive Bildung und frühe Interventionen sollen Bildungsgerechtigkeit und -qualität für alle Kinder und Jugendlichen sicherstellen. In diesem Zusammenhang sind frühzeitige Interventionen entscheidend für positive Entwicklung, Sozialisation und Teilhabe (Deutsche UNESCO-Kommission e. V., 2014a, 2014b, 2019; World Education Forum, 2000). Obwohl Bildungspraktiken und Forschung oft personelle oder strukturelle Rahmenbedingungen der Inklusion in den Vordergrund stellen, werden die Perspektiven der Kinder und Jugendlichen häufig vernachlässigt. Der Beitrag stellt das theoretische Konstrukt "inklusive Kompetenzen" vor und untersucht die Kompetenzen von Kindern, die zu erfolgreichen Inklusionsprozessen in Bildungseinrichtungen beitragen, mit besonderem Fokus auf soziale Teilhabe, individuellem Wohlbefinden und Spiritualität. Die vorgestellte Studie nutzt einen Mixed-Methods-Ansatz, einschließlich qualitativer Interviews mit Kindern und Jugendlichen (n=29; 12w/17m; Durchschnittsalter = 12,12 Jahre) und Erwachsenen (n=18; 13w/5m; Durchschnittsalter = 40,725 Jahre) sowie ein Strukturmodell, das die Effekte inklusiver Kompetenzdimensionen anhand von Fragebögen untersuchte, die von Schülern*innen (n=288; 47,6% weiblich; Durchschnittsalter = 11,23 Jahre) ausgefüllt wurden. Die Ergebnisse heben die positiven Effekte inklusiver Fähigkeiten auf die gesundheitsbezogene Lebensqualität und das Gefühl der schulischen und sozialen Inklusion hervor, insbesondere wenn Achtsamkeitskompetenzen vorhanden sind. Dieser Beitrag wird auch die notwendigen Bedingungen für sozialpädagogische Programme darstellen, die geeignet sind, inklusive Kompetenzen als Faktor für soziale Teilhabe in der Schule zu fördern (Kolbe, 2021; Martin, 2018, 2020).

Quellen:

Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (2014a). Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik. Bonn.

Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (2014b, March 20). Bonner Erklärung zur Inklusiven Bildung in Deutschland. Bonn. Deutsche UNESCO-Kommission e. V.

Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (Juli 2019). Empfehlungen: Programm zur Förderung der inklusiven Bildung. Bonn.

Kolbe, S. (2021). Learning by Teaching - a Resource Orientated Approach Towards Modern Inclusive Education. In M. Aydogmus (Ed.), *New Trends and Promising Directions in Modern Education.: New Perspectives 2021* (234-255). Palet Yayinlari Verlag.

Kolbe, S. (2023). *Zu inklusiven Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern: Eine empirische Untersuchung der Rolle von Spiritualität und Implikationen für die sozialpädagogische Praxis.: zugl. Diss.: Inklusive Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern und die Rolle der Spiritualität für soziale Teilhabe und Wohlbefinden: eine empirische Untersuchung und Implikationen für die sozialpädagogische Praxis.* Dissertation (im Druck). Gabriele Schäfer Verlag.

Kolbe, S., & Hagsbacher, S. (2023). Inklusive Kompetenzen als Grundlage für das Wohlbefinden und die soziale Einbindung von Kindern und Jugendlichen in der Schule : Teilergebnisse einer empirischen Untersuchung. Neue Akzente: Zeitschrift Des ADHS Deutschland E.V., 124(1:2), 13–18.

Martin, J.-P. (2018). Lernen durch Lehren: Konzeptualisierung als Glücksquelle. In O.-A. Burow & S. Bornemann (Eds.), Das große Handbuch Unterricht & Erziehung in der Schule: Handlungsfeld: Unterricht & Erziehung (pp. 343–358). Carl Link.

Martin, J.-P. (2020). Lernen durch Lehren. In W. Hallet, F. G. Königs, & H. Martinez (Eds.), Handbuch Methoden im Fremdsprachenunterricht (1st ed., pp. 317–319). Klett Kallmeyer.

Surzykiewicz, J., & Kolbe, S. (August 2020). Inclusive Skills: Psychosocial Resources and the Role Played by Spirituality: Sectional Project: Research into Inclusive Competencies: A Training Program for Students with a Special Focus on Spirituality as a Central Resource. Online. Joint Project Inclusive Living and Learning at School.

World Education Forum. (2000). The Dakar Framework for Action: Education for All: meeting our collective commitments (including six regional frameworks for action). Dakar, Senegal.

11.30-12.00 Uhr

Vortrag 5

Raum der Stille, EG

Philomena Herrmann & tbd

Aus Sicht von Studierenden: Heilpädagogik studieren an der SRH University, Campus Fürth

11.30-12.00 Uhr

Vortrag 6

Aula 1+2, 2. OG

Dr. Gerald Klenk, Lernwerkstatt Inklusion e.V. Feucht, Lehrbeauftragter an der EvHN

Inklusion in der Schule – echt jetzt?

(Bereich 2: Teilhabe in Bildung und Erziehung)

Der Artikel 24 der UN-Konvention die Rechte von Menschen mit Behinderungen vom 13. Dezember 2006 verpflichtet die Unterzeichnerstaaten (also auch Deutschland) zu einem diskriminierungsfreien, inklusiven Schulsystem. ABER:

- Wo stehen wir heute, 15 Jahre nach der Ratifizierung, insbesondere in Bayern?
- Kann ein selektierendes Schulwesen „inklusiv“ sein?
- Was bedeutet eigentlich „Inklusion“ im menschenrechtlichen Verständnis?

- Wie lässt sich Schule „anders denken“ (und letztlich auch anders umsetzen)?

-

Bayern hat ein angeblich passgenaues gegliedertes Schulwesen (man spricht vom dreigliedrigen Schulsystem) – tatsächlich sind es über 20 verschiedene Schularten. Die Gemeinschaftsschule (nicht zu verwechseln mit der Gesamtschule) wäre eine inklusive, menschenrechtsbasierte Alternative.

- Was sind die Leitlinien für eine Gemeinschaftsschule (Stichworte: gemeinsames Lernen – Bildungsgerechtigkeit)?
- Wie könnte sie ausgestaltet werden (Personal – Methodik/Didaktik – Struktur etc.)?

-

Der Workshop soll den Teilnehmenden anschließend an einen entsprechenden Input die Möglichkeit bieten, eigene Ideen für eine wirklich inklusive Schule zu entwickeln und zu diskutieren.

13.45-14.15 Uhr

Vortrag 7

S1, EG

Michael Kreisel, Leitung der Fachakademie für Heilpädagogik der Akademie Schönbrunn in Markt Indersdorf, Dozent SRH University

Teilhabe in allgemeinbildenden Schulen unterstützen. Inklusive Bildungspraktiken und heilpädagogische Vorgehensweisen in der Grundschule und Gymnasium am Beispiel von Neurodiversität bei Kindern

Es verbringen immer mehr Kinder ihren Lebensalltag tagsüber in Bildungseinrichtungen, sei es in Ganztagschulen, in Ganztagsangeboten oder im Hort. Das verändert die Kindheit. Dies kann vor allem bei heterogenen Lernausgangslagen von Kindern und Jugendlichen eine Herausforderung darstellen und Chancenungleichheiten verstärken.

Die Förderung von Teilhabe in Bildung und Erziehung ist Aufgabe für eine inklusive Zukunft. Lerndifferenziertes Lernen und gleichberechtigter Zugang zum allgemeinen Schulsystem gelten seit der sogen. inklusiven Bildungsreform als Verpflichtung für das deutsche Bildungssystem. Die UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet Schulen sich an den Bedürfnissen der Kinder auszurichten. Die Deutsche UNESCO Kommission plädiert dafür, dass allgemeinbildende Schulen „inklusiver werden“.

Im Kontext einer gesellschaftlichen Transformation müssen heilpädagogische Kompetenzen im Bildungsort der allgemeinbildenden Schule mehr einbezogen werden. Besonders deutlich wird dies bei fehlenden heilpädagogischen Ressourcen in Ganztagsgrundschulen und inklusiven Schulen.

Wenn sich Kinder und Jugendliche ihren Lebensalltag immer mehr in ganztägigen Bildungseinrichtungen verbringen, müssen die Professionen der Schulpädagogik, Sozialpädagogik, Sonderpädagogik und Heilpädagogik neue Wege des gemeinsamen pädagogischen Handelns im Umgang Heterogenität und Vielfalt finden.

In dem Vortrag wird nach einem Überblick zur aktuellen Situation beschrieben, welche Wege Inklusive Bildungspraktiken und heilpädagogische Vorgehensweisen in allgemeinbildenden Schulen gehen können. Es ist eine heilpädagogische Herausforderung Barrieren und Ressourcen der Teilhabe zu identifizieren und diese als Handlungsausgang für qualitative Unterstützung von Teilhabe zu nehmen. Die Vorgehensweise wird exemplarisch an Beispielen von Neurodiversität bei Kindern übertragen.

13.45-14.15 Uhr

Vortrag 8

S2, EG

Prof. Dr. Ute Kahle, Dresden School of Management, eine School der SRH Berlin University of Applied Sciences

Zum Innovationspotential Assistiver Technologien (AT) im Kontext der digitalen Teilhabe

Die Nutzung digitaler Technologien ist in weiten Bevölkerungsteilen längst Alltag und hat einen erheblichen Einfluss auf alle Lebensbereiche (van Eimeren & Frees 2014, 379). Dies gilt für Menschen mit Behinderungen nicht, da sie keinen oder lediglich einen eingeschränkten Zugang zu digitalen Anwendungen, Medien oder anderen digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) haben. In der UN-BRK wurde das Recht auf digitale Teilhabe in Artikel 9 kodifiziert. Da Menschen mit Beeinträchtigungen und Beeinträchtigungen unter hohen sozialen Abhängigkeiten leben, ist deren Zugang zu und die Nutzung von digitalen Technologien besonders wichtig, um an der Gesellschaft teilzuhaben (i. V. Kahle, Schädler 2024).

Für die Praxis und Theoriebildung sind weitere Anstrengungen erforderlich, um die Potenziale und Grenzen digitaler Anwendungen für Menschen mit Behinderungen zu identifizieren. Zudem ist der digitalen Spaltung, deren Ursachen u. a. in den prekären sozioökonomischen Rahmenbedingungen (vgl. Dobransky & Hargittai 2016, 18) und den Routinen standardisierter Unterstützungsangebote (vgl. Reichstein 2016, 83) liegen, entgegenzuwirken. In diesem Zusammenhang haben sich drei

Handlungsdimensionen als besonders relevant herausgestellt: die Barrierefreiheit konkreter digitaler Angebote, die Sicherstellung der Zugänge in Form angemessener Ausstattung und der Erwerb digitaler Kompetenzen der Betroffenen und Mitarbeitenden in Unterstützungsdiensten (van Dijk 2013).

Die Themen gelten als komplex, da sich die gesamtgesellschaftliche digitale Transformation auf die pädagogisch-psychologische, erziehungs- und sozialwissenschaftliche und technologische Dimension bezieht. Die generelle Unübersichtlichkeit von Forschungsprogrammen und Projekten zu digitaler Teilhabe und Assistiven Technologien soll durch vorläufige Eckpunkte einer gemeinsamen Forschungsagenda überwunden werden (Kahle, Schädler et al. 2023). Dafür wird in diesem Beitrag ein Überblick zum aktuellen Stand der Begriffsbildung und der Wissensbestände gegeben und auf deren Innovationspotentiale verwiesen: Digitale Transformation und Digitalität als gesellschaftliches Phänomen, digitale Teilhabe und digitale Kluft, Aneignungsprozesse digitaler Kompetenzen, digitale Souveränität, diskriminierungssensible Forschung, Crip Technoscience und ko-kreative Technologieentwicklung, Verfahren, Organisationen und Systeme zur Assistenz im Kontext von Behinderung und nutzerInnenzentrierte Entwicklung Assistiver Technologien und Produkte als Twin-Track-Approach.

Literaturquellen

Dobransky & Hargittai (2016). Unrealized Potential: Exploring the Digital Disability Divide. In. *Poetics* 58:18 – 28. DOI:10.1016/j.poetic.2016.08.003

i. V. Kahle, U. & Schädler, J. (2024). *Digitale Teilhabe und personenzentrierte Technologien im Kontext von Menschen mit Behinderungen*. Marburg: Lebenshilfeverlag.

Kahle, U. & Schädler, J. et al. (2023). *Digitale Teilhabe und Assistive Technologien – vorläufige Eckpunkte einer Forschungsagenda*. In: *Zeitschrift für Sozialmanagement* (21) 2.

Reichstein, M. (2016). Teilhabe an der digitalen Gesellschaft? In. *Teilhabe*, Heft 2, 80 – 85.

van Dijk, J. A. G. M. (2013). A theory of the digital divide. In. M. Ragnedda, & G. W. Muschert (Eds.), *The digital divide: the internet and social inequality in international perspective* (pp. 29-51). (Routledge advances in sociology; Vol. 73, No. 73). Routledge.

van Eimeren, B. & Frees, B. (2014). 79 Prozent der Deutschen online – Zuwachs bei mobiler Internetnutzung und Bewegtbild. In: *Media Perspektiven* 7/8 2014, 378 – 396.

Dr. des. Sonja Abend, Lehrbeauftragte TH Nürnberg

Wie fördert KI das lebenslange Lernen von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen?

Der Beitrag zeigt Möglichkeiten auf, wie KI basierte Bildungsangebote Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen im lebenslangen Lernen unterstützen können. Konkretisiert wird dies anhand von Beispielen aus den Teilhabebereichen Bildung und Arbeit. In einem Impulsvortrag werden Optionen zur Erstellung von Bildungsmaterialien mit KI basierten Tools vorgestellt. Kritisch hinterfragt wird, welche Risiken sich durch die KI gasierte Erstellung von Bildungsmaterialien ergeben und welche Ressourcen notwendig sind, damit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen von KI basiert erstellten Bildungsangeboten profitieren können. Fokussiert werden hierbei im Besonderen die Aspekte Empowerment und Selbstwirksamkeit.

Der Zugang zu mehr Informationen kann Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen darin unterstützen, Übergänge selbst zu definieren, planen und diese umzusetzen. Aufgezeigt wird dies anhand von Beispielen vom Übergang aus der WQM in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Literatur (Auszug)

ABEND, Sonja (in Vorbereitung): Fördern ChatGPT und die *DIN SPEC für Leichte Sprache* die Teilhabe an Bildung?
BERGELT, Daniel, GOLDBACH, Anne und SEIDEL, Anja (2016): Leichte Sprache im Arbeitsleben Analyse der Nutzung von Texten in Leichter Sprache im beruflichen Kontext von Menschen mit Lernschwierigkeiten. In: *impulse, Magazin der Bundesgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung*. (78/2016), 13–21.

Online Quellen (Auszug)

REHADAT: <https://www.rehadat.de/lexikon/> (abgerufen am 05.08.2024). Summ: <https://summ-ai.com> (abgerufen am 05.08.2024).

13.45-14.15 Uhr

Vortrag 10

S4, EG

Prof. Dr. Marion Wüchner-Fuchs, SRH University Heidelberg, Campus Fürth

Aus Sicht der Hochschule: Heilpädagogik studieren an der SRH University

13.45-14.15 Uhr

Vortrag 11

Raum der Stille, EG

Walter Schäfer, Bezirk Mittelfranken

Die gesellschaftspolitische Perspektive des Amtes „Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderung“ und wie Achtsamkeit nicht nur das Individuum, sondern auch die Gesellschaft transformieren kann.

13.45-14.15 Uhr

Vortrag 12

Aula 1+2, 2. OG

Christine Wolf, Leicht Gesinnt Menschlich

Teilhabe durch Persönlichkeitsentwicklung Perspektivwechsel im gleichwertigen Miteinander

Der Begriff Inklusion wird seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention verwendet, um die Umsetzung der Teilhabe aller Menschen in dieser Gesellschaft nicht nur zu benennen, sondern auch gezielt für die Zukunft einer gleichberechtigten Gesellschaft zu nutzen.

In meiner begleitenden Projektarbeit –mit dem Schwerpunkt Persönlichkeitsentwicklung- u.a. zu inklusiven Hochschulangeboten an der Otto-von-Guericke Universität und einer regionalen Werkstatt für behinderte Menschen, zeigte sich in den vergangenen drei Jahren, dass ein entscheidender Faktor bisher wenig Berücksichtigung fand: die Wechselwirkung individueller Persönlichkeiten, die auf dem inkorporierten Rollenverhalten von Menschen mit und ohne Behinderung basieren.

Projekte, die inklusiv gestaltet und durchgeführt wurden, bestätigen, dass die in exklusiven Zusammenhängen angewendeten gezielten Methoden zur Persönlichkeitsentwicklung ein Schlüssel sein können, sowohl einer gleichwertigen Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung nahe zu kommen als auch das Interesse und die Begeisterung für Bildung ALLER zu fördern.

Seit über 20 Jahren begleite ich Menschen in unterschiedlichen Zusammenhängen in Prozessen der Persönlichkeitsentwicklung, in denen ich Techniken zur eigenen Prozessbegleitung entwickle und vermittele. Meine Beobachtungen in den inklusiven Gruppenprozessen bestätigen die Annahme, dass sich durch Persönlichkeitsentwicklung -im Sinne der Förderung von begeisterter Eigenverantwortung- Menschen aus ihrem trainierten Ungleichgewicht von Rollenverständnissen herausentwickeln. Die Feststellung von behindert und nicht behindert verliert im Miteinander an Bedeutung.

In diesem Workshop werde ich die Methode der „Haltungswende“ vermitteln und individuell erlebbar machen. Jede/r Teilnehmende des Workshops -mit und ohne Behinderung- hat die Möglichkeit, sich dieses Werkzeug aus den eigenen Kompetenzen und individuellen Fähigkeiten herauszuarbeiten, zu vertiefen und sich selbst damit „inklusiv anders“ zu erleben. Durch diese praktische Erfahrung im Workshop möchte ich meine Erkenntnisse der vergangenen Jahre aus der Theorie heraus in ein praktisches Erleben transferieren.